

GERALD ESCHENAUER

» „Was, wenn die Fassade bröckelt?
Ertragen wir unsere eigene Wahrhaftigkeit?“

Keine Skandalbiografie.

Nicht geschlagen, nicht geschändet und nicht entsozialisiert aufgewachsen. Das ist das Ergebnis. Als achtetes Kind von Friederike und Josef Eschenauer im Juli 1972, am 9. Juli, ein Sonntag, in der 500 Seelengemeinde Zweikirchen, am Fuße des Ulrichsberg, jenes Berges der sonderbaren Versammlungen, kurz - zu Hause im Glantal, geboren.

» „So schaut's aus. Es ist, wie es ist.“

Radio- und Fernsehtechniker lernend, dem Konzentrationslager Philips im Vierschichtbetrieb entronnen und dabei auf den schönen Schein des Rundfunks getroffen.

» „Ist sie nicht schön, diese notorische Aufhübsch- und Retuschegesellschaft? Braun gebrannte Dandys und überstylte Nachtschwärmerinnen mit verschwollenen, von Mischgetränken versifften Augen. Wahrhaftigkeit verschwindet unter die Wahrnehmungsgrenze.“

Machen wir uns die Welt - wie sie uns gefällt in der Morningshow von Scheißhaufen Radio Welle xy. Sprechen gelernt in der Schauspielschule. Denken gelernt. Wo? Zuerst als unfähig am Theater identifiziert danach als hoffnungsvolles Talent von denselben Verdächtigen wiederentdeckt. Sie wissen wie es geht.

» „Ein Land von Experten ist ratlos. Sind Experten einfach nur die besseren Redner? Teuer bezahlt. Sind wir zufrieden mit dem Resultat? Sehen wir uns um.“

Verwundet durch das Wesen der Menschen und ihre Handlungen liebt der Künstler die Menschen, nicht ihre Handlungen. Und die Natur.

» „Der Augenblick ist der wertvollste Moment. Hier wird Wahrhaftigkeit sichtbar. Unwiederbringbar, erfüllend und echt.“

Antworten in der Philosophie gesucht und nicht gefunden. Halt in der Literatur gesucht und nicht gefunden. Doch die Ausdrucksmöglichkeit ist latent vorhanden. Lebt in Literatur, Philosophie, Kunst und Darstellung. Grenzgänger bei der Arbeit.

Zieht euch warm an.

» „A: Ich hät gern a Kulturförderung für mei Projekt?
B: Rot, schwarz, blau, orange oder grün?
A: Na, na Sie verstehn mi folsch. A Kulturförderung. Ka Forbkistin.
B: Aha. Und was springt aussa?“



Die Kärnten Parade oder „Die speibende Hölga“
- Gerald Eschenauer (Auszug)

„Der Parade folgen zwei Frauen nicht zwanzig, aber auch nicht vierzig im Alter. „Meine Prioritäten sind zuerst mein Sohn Adeodatus und dann meine Wohnung zu halten. Ne, da bleibt nicht viel Zeit für Beziehung“, diktiert eine in deutschem Dialekt und sofort als Deutsche identifizierbare, seit 4 Jahren in Klagenfurt lebende, derzeit 600 Euro Miete, 500 davon kalt, 100 Euro Betriebskosten, Kanal und Strom, zahlende, und zusätzlich 9702 Euro für Jahrbetriebskostenabrechnung 2010 nachverrechnete und daher nachzuzahlende, derzeit an der Alpen Adria Universität Klagenfurt Pädagogik und Medien- und Kommunikationswissenschaften studierende, weil in Deutschland dem Numerus clausus zum Opfer fallende, und in Kärnten mit Freuden bei Freunden aufgenommene, davor in einer portugiesischen Kommune lebende, noch davor in Asien und Indien meditierende und aktuell kurz vor dem Burn-out stehende, da keine Aufträge bekommende, kein Sexualleben habende und alleinerziehende Mutter seiende Energetikerin.“